

Hirtenmusik in Süddeutschland

Mangfall-Bote Nr. 24. / 25. / 26. Dez. 93

Gerade in der Weihnachtszeit sollten wir die Gelegenheit nutzen, uns mit den Begriffen Pastorelle, Pastorella oder Hirtenmusik zu befassen. Aus der Zeit um 1770 bis 1850 sind uns im süddeutschen Raum eine Vielzahl Notenhandschriften und Drucke überliefert, die den Titel „Pastorell“ tragen. Gerade wenn in dieser Zeit kleinere Landkirchen ihre erste kleine Orgel erhielten, sind die zukünftigen Organisten bei ihrer Musik- und Spielunterweisung auch mit der Pastorellmusik in Berührung gekommen. Viele der im Druck verbreiteten oder von den Orgellehrern einstudierten Stücke sind so zu Übungs- und Spielzwecken in handschriftliche Orgelbücher eingegangen. Mit diesen Orgelhandschriften haben wir einen gewissen Einblick in die ländliche Spielmusik im religiösen Rahmen, die von vielen „kleinen Meistern“, das heißt von Gebrauchskomponisten, geprägt wurde.

Die Musikwissenschaft benennt „Pastorale“ als „Schäfer- und Hirtenstück“. Wir vernachlässigen hier die Betrachtung der vokalen Musik wie zum Beispiel Messen und Hirtenlieder und wenden uns der instrumentalen Ausformung der Pastorellen zu. Im 17. und 18. Jahrhundert gab es im Bereich der religiösen Gebrauchsmusik instrumentale Pastorellmusik für kleine und grö-



Auch heute noch werden viele Hirten mit Instrumenten der Hirtenmusik abgebildet, zum Beispiel mit Dudelsack.

ßere Kirchenorchesterbesetzungen, aber auch für Orgel und Klavier. Diese Musik ist eine Nachahmung der Melodien und Spieweisen, welche Hirten

vom Lande in der Weihnachtszeit vor den Krippen in den Kirchen aufspielten. Als Instrumente der Hirten sind Dudelsack, Pfeifen und Schalmeyen überliefert, die uns ja aus Krippendarstellungen und Hirtenliedern ebenso bekannt sind. Wir haben es also im Vorbild mit Volksmusik, der Musik der Hirten, zu tun, die in vielfältiger Weise aufgegriffen und weiterverarbeitet wurde. Typisch sind die Melodieführung in Terzen mit Bordun oder starkem Baß.

Der Anfang dieser Übernahme volkstümlicher Instrumentalmusik, aber auch von Liedmelodien und Spielweisen in die Kirchenmusik, wurde wohl schon um 1580 in Rom gemacht, im deutschen Sprachraum erlebte die Pastorellmusik im 18. und 19. Jahrhundert eine große Breitenwirkung im volkstümlichen Musizieren. Neben Pastorellen für kleines Orchester oder Flöten sind vor allem Orgelpastorellen zu nennen: In der Tastenmusik sind sogenannte „Hirtenstücke“ oder „Pastorellen“ beliebt, denn im triomphalen Spiel auf der Orgel mit entsprechendem Flöten- und Schalmeyenregister sind reizvolle Klänge möglich. Die kleinen Werke der Pastorellmusik von Gebrauchskomponisten oder mit unbekannter Herkunft sind zweifelsohne als volksfromme Musik der religiösen Volksmusik zuzuordnen. Ernst Schusser



Pastorellmotiv aus einer Orgelhandschrift von Welschnofen/Südtirol, geschrieben um 1830. In dieser Form wurde diese Pastorelle vom Landsberger Organisten und Kirchenmusiker Johann Anton Kobrich um 1770 in Augsburg veröffentlicht. Der Südtiroler Organist hat zweifellos diese und viele andere oberbayerische Hirtenmusiken vom Druck weg in seine Handschrift übertragen. Die Melodie dieser Pastorelle geht bis ins Mittelalter zurück und war in ganz Süddeutschland verbreitet: „Resonet in laudibus“.

Mangfall-Bote